

Jeder Mitspieler sorgt nach Möglichkeit selbst für ein entsprechendes Kostüm.

Erzähler 1		Erzähler 2	
Maria zwei Brötchen im Stoffbeutel		Josef mit Decke (oder Tuch) und Laterne	
Engel 1 (laute Stimme)		Hirte 1	
Hirte 2		Hirte 3 (leicht) mit Decke	
Sternforscher 1 mit Schatzkiste		Sternforscher 2 mit Decke	
Kaspar (Sternforscher 3)		Wirt	
Chor der Engel (nur wenn genug Mitspieler da sind)			

**Vorbemerkung:** *Die eingerückten Stellen können auch weggelassen werden.*

**Szene 1**

*Erzähler kommen mit zwei Skripten nach vorn und stellen sich hin. Schlagen beide die erste Seite auf.*

Erzähler 1: Na, mal schauen, was wir heute wieder zum Vorspielen bekommen haben. Die Drehbücher der letzten Jahre kamen zwar meistens ganz gut an bei den Leuten, aber man weiß ja nie.

Erzähler 2: Mensch, Du klingst ja nicht sehr begeistert. Befürchtest Du irgendwas?

Erzähler 1: Nein, aber manchmal verstehe ich die Gedanken im Krippenspiel nicht.

Erzähler 2: Na, mal sehen. Wer fängt an? Bist Du mit der Einleitung dran?

Erzähler 1: Ja, also: „In dieser Zeit befahl der Kaiser Augustus, dass alle Bewohner des römischen Reiches namentlich in Listen erfasst werden sollten.“

Erzähler 2: Ach, er nimmt also die neuere Übersetzung. Nicht den guten alten Luther.

Erzähler 1: Hmm, was er sich wohl dabei gedacht hat? Gut, ich lese erst mal weiter. „Eine solche Volkszählung hatte es noch nie gegeben. Sie wurde durchgeführt, als Quirinius Gouverneur von Syrien war. Jeder musste in die Stadt gehen aus der er stammte, um sich dort eintragen zu lassen. Weil Josef ein Nachkomme Davids war, der in Bethlehem geboren wurde, reiste er von Nazareth in Galiläa nach Bethlehem in Judäa. Josef musste sich dort einschreiben lassen, zusammen mit seiner jungen Frau, die ein Kind erwartete.

Erzähler 2: Na, bis jetzt ist doch alles normal. Schau mal, da kommen sie schon.

*Maria und Josef gehen nach vorn*

Maria: Immerzu wandern! Wann sind wir endlich da?

Josef: Gleich, nur noch ein paar Schritte. Wir bekommen mit Sicherheit noch ein schönes Zimmer.

*Josef klopft an eine Tür. Sie sind beide schon sehr genervt - wischen sich Schweiß von der Stirn, Maria macht öfter Halt und hält ihren Bauch.*

Erzähler 1: Endlich macht jemand die Tür auf...

*Wirt öffnet die Tür und schaut die beiden fragend an, stemmt die Hände in die Seiten und weist barsch zur Umkehr. Beide drehen sich um. Maria hält sich die Hände vors Gesicht, Josef dreht sich wieder um und sinkt flehend auf die Knie. Der Wirt fasst sich mit einer Hand ans Kinn, überlegt, umfasst beide an den Schultern und bringt sie zum Stall. Maria setzt sich.*

Erzähler 2: ... der Wirt hat auch keinen Platz für die beiden. Gut, auf die Idee mit dem Stall muss man erst einmal kommen. War das Mitleid oder eine clevere Geschäftsidee? Jedenfalls sind die beiden sehr glücklich.

Erzähler 1: Ja klar, mindestens in der Kirche gibt es immer Happy Ends, wenn auch kurz vor knapp.

*Josef legt eine Decke (oder Tuch) in die Krippe. Maria holt zwei Brötchen heraus, gibt eins Josef. Josef löscht das Licht der Laterne.*

Maria: Irgendwie habe ich mir deine Heimat anders vorgestellt: freundliche Menschen, so wie du und schöne Häuser.

Josef: Das ist alles nur im Moment so schlimm hier. Lass die Volkszählung vorbei sein und geordnete Zustände wie früher, dann sind die Menschen auch wieder freundlicher.

Maria: Ich war, nachdem der Engel zu mir gesprochen hatte so zuversichtlich. Ich hatte mir vorgestellt, dass Gott alles gut vorbereitet und ich gar keine Angst haben müsste und auch keine solche Strapaze.

Josef: Wichtig ist doch allein, dass Gott uns hier beschützt. Ich vertraue darauf, dass er seine Versprechen noch einlösen wird.

Erzähler 1: Was hat er sich dabei gedacht? Ist doch alles total unrealistisch! Heute würdest Du allein schon bei dem Gedanken an eine Geburt in einem Stall das Sozialamt, das Jugendamt und den Psychiatrischen Dienst auf dem Hals gehetzt bekommen.

Erzähler 2: Hier steht nix vom Sinn darüber drin. Hier geht es einfach so weiter mit den Hirten auf dem Feld.

„In dieser Nacht bewachten draußen auf dem Feld einige Hirten ihre Herden. Plötzlich trat ein Engel zu ihnen und Gottes Licht umstrahlte sie.“

Erzähler 2: Ey, da ist einer von unseren Kollegen. Der Chef scheint uns zu mögen, wenn wir sogar direkt mitspielen dürfen!

## **Szene 2**

*Engel 1 geht auf die Kanzel und ruft laut in die Ferne:*

Engel 1: „Fürchtet Euch nicht! Ich habe die beste aller Nachrichten für Euch! Eben ist zwei Dörfer weiter Gottes Sohn geboren! Ihr könnt sofort hingehen. Er liegt in einer Krippe in einem Stall, seine Eltern sind auch bei ihm!“

*Hirte 1, Hirte 2, Hirte 3 stehen noch draußen.*

Erzähler 1: Das funktioniert! Die Hirten gehen los. Im Moment sind sie noch weit weg. Ich vermute mal, dass sind die Gestalten die jetzt gerade über den Friedhof kommen. Die schleppen was und sehen trotzdem recht zufrieden aus. Na klar, kommt ja auch nicht oft vor, dass so einfachen Leuten mal was Besonderes passiert. Ich meine, bist Du (*schaut Erzähler 2 an*)– außer mir - mitten in der Nacht schon mal einem Engel begegnet?

Erzähler 2: Ha, ha. Okay, es ist ein bisschen außergewöhnlich. Aber vielleicht soll eben den kleinen Leuten mal der Vorrang gegeben werden.

Erzähler 1: Ja, mitten in dieser Zeit, in der den Armen immer noch ärmer werden und die Reichen immer reicher. Ist eigentlich sehr gewagt.

Erzähler 2: Los, wir müssen weiter machen! Wir haben schließlich nicht ewig Zeit. Ich soll noch zu ein paar Obdachlosen und ihnen den Weg zu einer warmen Teestube zeigen! (*hervorheben!*) Da sind sie schon, die Hirten.

*Die Hirten 1+2 kommen und tragen Hirte 3 in einer Decke. Kurz vor dem Altarraum legen sie die Decke sanft ab. Hirte 3 steht auf.*

Hirte 3: Ich danke euch. Ohne eure Hilfe hätte ich den Weg nicht geschafft.

Hirte 1: Ist schon gut. Wir helfen uns doch immer gegenseitig.

Hirte 2: Du sollst auch den Christus sehen.

Hirte 1+2+3 (*durcheinander*): Guten Abend.

Josef und Maria (*nacheinander*): Guten Abend.

Hirte 1: Engel haben uns von der Geburt des Kindes erzählt.

Hirte 2: Es muss ein besonderes Kind sein.

Hirte 3: Es soll der Retter der Menschheit werden.

*Hirt 1+2+3: Knien nieder, beten still, stehen wieder auf.*

Hirte 1: Wenn ihr nichts dagegen habt, bleiben wir noch eine Weile hier im warmen Stall.

Hirte 2: Wir sind auch ganz still.

Hirte 3: Wir überlegen schon, was wir den Leuten nachher sagen.

Erzähler 1: Ist das nicht eine schöne Geschichte! Hier steht noch einmal die Zusammenfassung eines gewissen Lukas:

„Sie machten sich sofort auf den Weg und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag. Als sie das Kind sahen, erzählten die Hirten, was ihnen der Engel gesagt hatte. Und alle, die ihren Bericht gehört hatten, waren darüber sehr erstaunt.“

*Chor der Engel kommt*

Chor der Engel singt (oder spricht): „Vom Himmel“ EG 24 oder „Mache dich“ Ref 537

1. »Vom Him - mel hoch da komm ich her, ich bring euch gu - te neu - e Mär;  
 der gu - ten Mär bring ich so viel, da - von ich singn und sa - gen will.

---

1. Ma - che dich auf und wer - de licht! Ma - che dich auf und wer - de licht!

2. Ma - che dich auf und wer - de licht; denn dein Licht kommt.

Erzähler 2: Ja, die Geschichte ist ganz schön und passte damals auch wunderbar in die Gesellschaft – aber heute?

Erzähler 1: Du meinst, Gott sollte seinen Retter wieder einmal schicken oder überhaupt alle paar Jahre und dann immer in verschiedene Länder?

Erzähler 2: Das ist eine gute Idee und in diesem Jahr müsste er zu uns kommen und gleich einem Arbeitslosen beim Arbeitslosengeld-2-Antrag ausfüllen helfen.

Erzähler 1: Oder er würde aufpassen, dass es nicht mehr zu diesen Anschlägen von beiden Seiten in Israel käme. Oder er würde für alle gerechte Reformen erfinden. Oder aber er würde wenigstens alle Leute überreden, dass sie wählen gehen und sich für die Politik interessieren.

Erzähler 2: Meinst Du, so eine unromantische Geschichte würde die Leute mehr interessieren? Daraus könnte man doch höchstens einen Medienrummel, aber keinen Verkaufsschlager machen.

Erzähler 1: Ich weiß nicht, aber ich würde ihn auf alle Fälle besser verstehen. Mit diesem Drehbuch hier kann ich für unsere Zeit nicht so viel anfangen.

### Szene 3

Erzähler 2: Du, schau mal! Jetzt wird das Ganze sogar international. In Jerusalem sind ein paar ausländische Forscher eingetroffen und diskutieren mit dem König.

Ich überspringe jetzt mal diesen ewig langen Diskussionstext. Parlamentsdebatten sind nur langweilig.

Doch jetzt: sie verlassen den Palast. Du, die schleppen auch was mit. Zappelt das oder schwanken sie unter der Last? Geht da was schief? Wie ist der Originalton?

Erzähler 1: „Nach diesem Gespräch gingen die Sternforscher nach Bethlehem. Und das Unglaubliche geschah: Der Stern, den sie im Osten gesehen hatten, führte sie. Er blieb über dem Haus stehen, in dem das Kind war. Da kannte ihre Freude keine Grenzen. Sie gingen in das Haus, wo sie das Kind mit seiner Mutter Maria fanden, knieten vor ihm nieder und beteten es an. Dann packten sie ihre Schätze aus und beschenkten das Kind mit Gold, Weihrauch und Myrrhe.“

Erzähler 2: Wahnsinn, ich bin total begeistert! Sie sind Herodes entkommen und haben das echte Kind tatsächlich gefunden!

Erzähler 1: Sei still! Die Sternforscher kommen!

*Sternforscher 1 + 2 tragen eine Kiste in einer Decke herein. Kurz vor dem Altar setzen sie die Decke vorsichtig ab.*

Sternforscher 1: Ich muss noch einmal eine Pause machen und werde mich jetzt draufsetzen.

Sternforscher 2: Halt, bist Du verrückt. Du hast wohl auf der langen Reise ein bisschen zu sehr gelitten und vergessen, wer da drin ist.

Sternforscher 1: Nein, natürlich habe ich das nicht vergessen. Aber wir haben ihn doch gut verpackt.

Sternforscher 2: Du setzt dich aber trotzdem nicht drauf! Der Geruch könnte ihn stören.

Sternforscher 1: Jetzt wirst Du aber komisch. So etwas kann den gar nicht stören.

Sternforscher 2: Halt, ich höre Schritte.

Sternforscher 1: Ich will mich nur noch hinsetzen.

Sternforscher 2: Halt, ich höre lautere Schritte. Das ist Kaspar!

Kaspar kommt: Ihr glaubt gar nicht, was ich erlebt habe. Ich bin voll fertig, ich muss mich erst mal setzen! (*setzt sich schnell hin*)

Sternforscher 2: (*laut und langgezogen*)Nein! Na ja, nun ist alles egal, dann setze ich mich eben auch. (*beide setzen sich*)

Erzähler 2: Ich werde den Eindruck nicht los, dass Gott die falschen Leute zur Gratulation schickt.

Erzähler 1: Wieso? Die Hirten wollen doch anderen noch etwas davon erzählen! Das könnte funktionieren.

Erzähler 2: Ich habe ja schon viel erlebt. Aber Hirten und erzählen? Die sagen doch höchstens drei Worte: „Retter ist geboren.“ Damit kann doch kein Mensch etwas anfangen.

Erzähler 1: Was du hast. „Retter ist geboren“ ist doch die Hauptsache. Außerdem sind da noch die Sternforscher. Die nehmen die neue Botschaft gleich mit in die internationale Forscherszene. Und die geben reichlich. Hast du die Kiste mit dem Schatz gesehen? Wer hätte das gedacht!

Erzähler 2: Du Optimist.

Aber jetzt! Falls alles so läuft, wie es im Drehbuch steht, dann müssten sich jetzt die Sternforscher erheben.

Sternforscher 1: Los, jetzt haben wir genug Kraft für das letzte Wegstück.

Sternforscher 2: Ja, jetzt will ich ihn sehen!

Kaspar: Da ist es schon. Wir sind da!

Die Schriftgelehrten hatten also doch Recht. Und vor allem unsere Forschungen waren richtig. Es lohnt sich eben, wenn man genau beobachtet und dann die richtigen Schlussfolgerungen zieht. Und die Kenntnis der alten Schriften – ich will uns ja nicht loben – aber ohne sie hätten wir nicht genug über Gott gewusst.

Sterndeuter 1: Gloria in excelsis deo!

Sterndeuter 2: Doxa en hypsistois theo! (*oder*) Glory to God in highest heaven!

Sterndeuter 3: Ehre sei Gott in der Höhe!

*alle drei tanzen vor Freude (nur wenn sie tanzen wollen)*

Sternforscher 1 +2 +3 (*durcheinander*): Friede sei mit euch!

Josef und Maria (*nacheinander*): Friede sei mit euch.

Sternforscher 1: Gott hat uns zu euch geschickt.

Sternforscher 2: Um euch einen Schatz zu schenken: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Sternforscher 3: Und um das Kind anzubeten.

*Sternforscher 1+2+3 knien nieder, beten still, erheben sich und stellen sich hin.*

#### **Szene 4**

Erzähler 2: Was ist denn eigentlich für uns rausgesprungen? Steht da was? Also ein Ergebnis?

Erzähler 1: Nein, steht nichts. Aber die Geschichte hat doch das Zeug für einen zusätzlichen Feiertag. Vielleicht gleich international und interreligiös. Dann müssten aus gewichtigem Grund auch die Ferien um eine Woche verlängert werden.

Erzähler 2: Komm, bleib auf dem Teppich. Erstens soll jetzt ein Feiertag gestrichen werden und zweitens ist Religion Privatsache. Außerdem hast du doch gemerkt, es gibt viel zu viele offene Fragen zur Geschichte von der Geburt des Retters.

Erzähler 1: Das brauchst du mir nicht zu erzählen. Ich habe schon gleich am Anfang gesagt, dass ich manchmal die Gedanken im Krippenspiel nicht verstehe.

Erzähler 2: Vielleicht muss man das Ganze gar nicht verstehen, sondern einfach nur miterleben?

Erzähler 1: Du, bei mir ist jetzt kein Text mehr. Aber mit einer offenen Frage können wir doch nicht Schluss machen.

Erzähler 2: Dann lassen wir einfach die Spieler zu Wort kommen. Die wissen bestimmt noch etwas.

*Spieler kommen nach vorn und singen ein Lied.*